

**Wildschweinbestand um das 8-fache gestiegen - 5,27 Millionen EUR Schäden in der Landwirtschaft**

12-03-2008

Das Umweltministerium und die Forstverwaltung teilen mit, dass eine detaillierte Analyse der von Wildschweinen in Luxemburg verursachten Schäden in landwirtschaftlichen Kulturen (1997-2006) durchgeführt und vom renommierten European Journal of Wildlife Research im Internet veröffentlicht wurde. Durchgeführt wurde die Studie von Dr. Laurent Schley und Ady Krier von der Forstverwaltung, in Zusammenarbeit mit Prof. Marc Dufrière (Centre de recherche de la nature, des forêts et des bois, Gembloux (B)) und Dr. Alain Frantz von der Universität Sheffield (ENG).

Aus dieser Studie geht hervor, dass die Wildschweinbestände seit 1971 um 800 %, und die von ihnen verursachten Schäden um 1600 % gestiegen sind. Alleine zwischen 1997 und 2006 wurden über 13.000 Fälle von Wildschweinschäden in Luxemburg offiziell gemeldet, welche in 5,27 Millionen EUR an Entschädigungen an die betroffenen Landwirte resultierten. Davon wurden 60 % aus einem staatlichen Fonds bezahlt. Die Resultate der Studie zeigen weiter, dass Wildschweinschäden in Luxemburg schlimmer ausfallen als in anderen Ländern, und dass Schäden im Grünland bei Weitem am häufigsten sind (rund 60 % der Entschädigungen). Auffallend ist aber vor allem die ungleichmäßige Verteilung der Schäden, wobei 50 % der Entschädigungen auf nur 22 Gemeinden entfallen. Am schlimmsten betroffen sind die Gemeinden Beaufort, Reisdorf, Colmar-Berg und Fischbach.

Die Studie zeigt weiter auf, dass die Bestandsdichte von Wildschweinen der entscheidende Verursacher ist: konkret heißt das, wo viele Wildschweine vorkommen, ist auch der Schaden hoch. Daher müssten alle Faktoren, die zu einer Erhöhung der Bestände führen, nach Möglichkeit ausgeschaltet werden. Insbesondere sei hier die landesweite und ganzjährige Wildfütterung und -kürung zu nennen, welche von den Autoren, im Einklang mit anderen europäischen Wissenschaftlern, angeprangert wird und mit großer Wahrscheinlichkeit vor allem zu stark erhöhten Grünlandschäden führe. Es wird daher vorgeschlagen, jegliche künstliche Zufuhr von Nahrung zu stoppen, eine Maßnahme, die natürlich in erster Linie die Jäger betrifft. Aber auch die Landwirte könnten ihren Teil zur Schadensminderung beitragen: der von den Wildschweinen bevorzugte Mais sollte im Idealfall nicht in Flächen gepflanzt werden, die direkt an den Wald grenzen; diese sollten eher mit den von den Schweinen eher ungeliebten Kulturen wie Gerste und Triticale bepflanzt werden.

Der komplette Artikel kann bei der Forstverwaltung bestellt werden (cn@ef.etat.lu; Tel.: 40 22 01 316). Schley, L., Dufrière, M., Krier, A. & Frantz, A.C. (in press) Patterns of crop damage by wild boar (*Sus scrofa*) in Luxembourg over a 10-year period. European Journal of Wildlife Research. DOI: 10.1007/s10344-008-0183-x.

(communiqué par le ministère de l'Environnement)